

Heilkraft der Sprache

Internetzeitschrift für Poesie- & Bibliothherapie, Kreatives Schreiben, Schreibwerkstätten, Biographiearbeit

Begründet 2015 von *Ilse Orth* und *Hilarion Petzold* und

herausgegeben mit *Elisabeth Klempnauer* und *Brigitte Leser*

„Deutsches Institut für Poesietherapie, Bibliothherapie und literarische Werkstätten“ an der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit u. Kreativitätsförderung“ (EAG)

in Verbindung mit der

„Deutschen Gesellschaft für Poesie- und Bibliothherapie“ (DGPB)

Thematische Felder:

Poesietherapie – Poesie – Poetologie

Bibliothherapie – Literatur

Kreatives Schreiben – Schreibwerkstätten

Biographiearbeit – Narratologie

Narrative Psychotherapie – Kulturarbeit

Intermethodische und Intermediale Arbeit

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen. Heilkraft Sprache ISSN 2511-2767

Präambel

Poesietherapie, Bibliothherapie, Schreibwerkstätten, kreatives Schreiben, Biographiearbeit sind Wege der Kunst- und Kreativtherapie, der Psychotherapie mit kreativen Medien und – über den klinischen Bereich hinaus – auch Wege psychosozialer Praxis, der Agogik, Persönlichkeitsbildung und Kulturarbeit. Erste Formen finden sich schon in der Psychiatrie des 19. Jahrhunderts. In den Vereinigten Staaten leisteten *Eli Greifer*, *Jack Leedy*, *Arthur Lerner* u.a. Pionierarbeit und es wurde 1969 die „Association for Poetry Therapy“

gegründet¹. In Europa wurde seit Mitte der 1960er Jahre mit den Anfängen der „Integrativen Humantherapie“ Poesie in der „intermedialen Arbeit“ verwendet² und im deutschsprachigen Bereich bekannt gemacht. In Korrespondenz mit dem internationalen Feld³ entwickelten sich diese Ansätze als „Poesietherapie“, „Bibliotherapie“, „Writing Therapy“⁴. Anfang der 1970er Jahre im klinischen und pädagogischen bzw. andragogischen Bereich zu ausgearbeiteten Methoden⁵. Sie werden in den verschiedensten Feldern von der Kindertherapie bis zur Hospizarbeit, von der Psychiatrie bis zur Forensik und Drogenarbeit eingesetzt⁶. Besonders im Bereich der Arbeit mit alten Menschen und Kranken wurden im Integrativen Ansatz schon früh Schwerpunkte gesetzt⁷ und nicht nur dort, sondern in allen poesie- und bibliotherapeutischen Arbeitsformen und Praxisfeldern wurde evident, dass der biographischen Dimension und der Narrativität, den Lebensgeschichten und den Erzählgemeinschaften, in denen sie geteilt werden können, eine immense Bedeutung zukommt. So wurden seit 1970 von uns erste intergenerationale Erzählprojekte initiiert und Methoden der „Biographiearbeit“ entwickelt, die mit den Konzepten einer „Entwicklungspsychologie der Lebensspanne“ und mit kreativitäts- und gesundheitsfördernder Agogik (Persönlichkeitsbildung, Andragogik, Sozialpädagogik) verbunden wurden⁸ – eine frühe salutogenetische Orientierung⁹. Es wurden Erfahrungen gesammelt, in denen die „*heilende Kraft ästhetischer Erfahrung und poetischer Gestaltung*“¹⁰ sich immer wieder als ein zentrales Moment der Gesundung und Entwicklungsförderung erwiesen. Das hatte schon die „asklepiadische Therapeutik“ erkannt: *Apoll* war Gott der schönen Künste und der Heilkunst, *Asklepios* und seine Töchter wurden in Heil- und Gesundungstempeln verehrt, in denen „künstlerisches Heilen“ gepflegt wurde¹¹. Aber auch die Erkenntnisse der modernen Neurowissenschaften leisten Beiträge zu den „neuen Kreativitätstherapien“ – so unser Oberbegriff¹². Sie zeigen, dass der Mensch multiple Stimulierung braucht und vielfältige Möglichkeiten der Expression¹³, weshalb im Integrativen Ansatz uns immer „Intermediale Quergänge“ und multi- bzw. intermodale Arbeitsformen wichtig waren – wir haben diese Form des Arbeitens inauguriert¹⁴ – etwa durch das theoriegeleitete Einbeziehen bildnerischer oder dramatherapeutische Momente. So wurde in der Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen ein „*body of knowledge*“ aufgebaut, der schließlich in eigenen Weiterbildungsangeboten gelehrt werden konnte¹⁵. 1984 konnte dann auf Initiative von *Ilse Orth* und *Hilarion Petzold* die „**Deutsche Gesellschaft für Poesie- und Bibliotherapie e.V.**“ (DGPB) gegründet werden¹⁶ und 1985 erschien von ihnen ein erstes Grundlagenwerk. 2010 wurde an der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“, staatlich anerkannte Bildungsakademie, das „**Deutsche Institut für Poesietherapie, Bibliotherapie und literarische Werkstätten**“ eingerichtet.

Inzwischen wächst die Zahl der Menschen, die mit der „Heilkraft der Sprache“ und mit den Methoden „Integrativer Poesie und Bibliotherapie“, ihren Formen des „kreativen bzw. kokreativen Schreibens“¹⁷ und der „Integrativen Biographiearbeit“¹⁸ oder mit anderen schreibtherapeutischen Ansätzen – etwa von *Pennebaker*¹⁹ oder *Lutz von Werder*²⁰ – in vielfältigen Praxisfeldern unterwegs sind. Sie machen Erfahrungen, entwickeln Methoden, arbeiten Konzepte aus und unternehmen Forschungsarbeiten, die ein Forum finden sollten. Aus diesem Grunde haben wir uns im November 2015, fünfzig Jahre nach den ersten poesitherapeutischen Experimenten 1965²¹ in der Integrativen Therapie und dreißig Jahre nach der Gründung der **DGPB** entschlossen, noch einmal einen Impuls zu setzen und eine Internetzeitschrift „auf den Weg“ zu bringen. In ihr sollen Texte aus dem gesamten Feld des Schreibens und Lesens in „*therapeutischer, heilsamer und entwicklungsfördernder Absicht*“, des poetischen und literarischen Gestaltens in „*salutogener Ausrichtung*“, des ästhetischen

Erlebens und schöpferischen Handelns in „*selbstverwirklichender Zielsetzung*“ und in „*engagierter Kulturarbeit*“ – beides gehört zusammen²² – einen Ort haben, um Projekte, Praxisberichte, Theorieentwicklungen, Abschlussarbeiten und Forschungen zu veröffentlichen. Mit dem Leittitel der Zeitschrift, „**Heilkraft der Sprache**“, haben wir Anschluss an unser erstes Buch vor über dreißig Jahren gesucht. Mit dem Untertitel haben wir versucht, die wichtigsten Bereiche zu umfassen, die inzwischen entwickelt wurden und in denen Kolleginnen und Kollegen heute tätig sind. Die Zeitschrift wird durch die enge Kooperation mit der **DGPB** auch für die Mitglieder Gesellschaft Möglichkeiten der Mitarbeit bieten, um ihr Feld und ihre Methode zu entwickeln. Zwei langjährig tätige Vorstandsmitglieder der DGPB und in der Praxis und Lehre von Poesie- und Bibliothherapie erfahrene Kolleginnen – *Brigitte Leuser* und *Elisabeth Klempnauer* – haben die Mitherausgeberschaft übernommen, so dass wir 2016 erste Beiträge einstellen können²³. Wir haben einige uns relevant erscheinende „thematische Felder“ umrissen, für die wir redaktionelle Beiräte mit Kompetenz im jeweiligen Feld suchen, um diese Themenbereiche zu entwickeln und für spezifische Fachbeiträge ein qualitativvolles „peer review“ zu gewährleisten. Wir hoffen, dass diese Zeitschrift Kolleginnen und Kollegen und durchaus auch KlientInnen und PatientInnen einen „Möglichkeitsraum“²⁴ bereit stellt, in dem persönliche „Lebenskunst“²⁵, „fachliche Diskurse“, gesellschaftliche „Kulturarbeit“ und „Engagement für die Menschen und die Welt“ sich fruchtbar entfalten können.

Ilse Orth, Hilarion G. Petzold

Endnoten

¹ <http://www.poetrytherapy.org/history.html>

² „... nous travaillons de façon avoisinante et active, à l'aide de méthodes favorisant de nouvelles expériences (peinture thérapeutique, musique, poésie, imagination, bibliodrame), pour tout dire des médias créatifs, une thérapie creative“ (*Petzold* 1965, 15 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-lducation-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf> <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-lducation-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf>). Dahinter steht noch eine Familientradition, Poesie und entlastendes Schreiben in der Lebenshilfe und Kranken- und Altenpflege einzusetzen; (vgl. *Irma Petzold-Heinz* in der Krankenpflege im 2. Weltkrieg, https://de.wikipedia.org/wiki/Irma_Petzold-Heinz). Das hat Auswirkungen gehabt (vgl. *Petzold-Heinz, I., Petzold, H.G.* (1985): Mutter und Sohn - Poesie und Therapie. In *Frühmann, R.* 1985): Frauen und Therapie, Reihe: Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften, Hrsg. *H.Petzold*. Paderborn: Junfermann, S. 339-359. – *Ilse Orth* befasste sich seit den 1960er Jahren mit „Genderfragen“ in der Literatur und mit „kreativem Schreiben“ in der Schule und Erwachsenenbildung und brachte beides in den Bereich der Poesie- und Bibliothherapie Therapie ein (https://de.wikipedia.org/wiki/Ilse_Orth#cite_ref-30).

³ *Hilarion Petzold* stand seit 1972 mit *Jack Leedy* im Kontakt. *Leedy* wirkte dann im Editorial Board der von *H. Petzold* seit 1975 herausgegebenen Zeitschrift „Integrative Therapie“ mit.

⁴ Hier besonders durch die Arbeiten von *James W. Pennebaker* vgl. *Pennebaker, J. W.* (1997): "Writing about Emotional Experiences as a Therapeutic Process." *Psychological Science* 3, 162-166.

⁵ Die internationalen Wikipediaartikel dokumentieren die Verbreitung: dtsh. <https://de.wikipedia.org/wiki/Poesie- und Bibliothherapie>; engl. <https://en.wikipedia.org/wiki/Bibliotherapy>; https://en.wikipedia.org/wiki/Writing_therapy

⁶ Petzold, H.G., Orth, I. (1985a/2005): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliotherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. Neuausgabe: Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag 2005.

⁷ Hier durch Irma Petzold-Heinz (1985): Literarische Werkstätten im Altenheim, 1985a, in: Petzold, H.G., Orth, I. (1985a/2005): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliotherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. Neuausgabe: Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag 2005. 377-386; Petzold, H. G. (1980a): Integrative Arbeit mit einem Sterbenden mit Gestalttherapie, Ton, Poesietherapie und kreativen Medien. *Integrative Therapie* 2/3, 181-193; engl.: Gestalt Therapy with the dying patient. *Death Education* 6 (1982) 246-264. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1980a-integrative-arbeit-mit-einem-sterbenden-mit-gestalttherapie-ton.html>; Petzold, H.G. (1982j): Poesie- und Bibliotherapie mit Alten und Sterbenden. *Integrative Therapie* 4; auch in *Altenpflege* 1982 Nr.10, 393-395; 11, 430-433; 12, 462-464 und Petzold, H. (1985a): Mit alten Menschen Arbeiten, München: Pfeiffer, S. 338-382, Neuauf. Pfeiffer/Klett 2005a.

⁸ Petzold, H.G. (1992e): Integrative Therapie in der Lebensspanne, in: Petzold, H.G. (1992a): Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann: Bd. II, 2 (1992a) S. 649-788; Neuauf. (2003a) S. 515 – 606; Petzold, H.G. (1971i): Moderne Methoden psychologischer Gruppenarbeit in der Erwachsenenbildung. *Erwachsenenbildung* 3, 160-178; Petzold, H.G. (1973c): Kreativität & Konflikte. Psychologische Gruppenarbeit mit Erwachsenen, Paderborn: Junfermann.

⁹ Lorenz, R. (2004): Salutogenese: Grundwissen für Psychologen, Mediziner, Gesundheits- und Pflegewissenschaftler mit einem Vorwort von Hilarion G. Petzold. München: Ernst Reinhardt. S. 8-12. 3te durchgesehene Aufl. 2016; Lorenz, R.-F. (2015): Gesundheit als Lebensprojekt. Die Dynamik der Salutogenese. München: AVM Press.

¹⁰ Petzold, H.G. (1992m): Die heilende Kraft des Schöpferischen. *Orff-Schulwerk-Informationen* 50, 6-9, repr. in: *Integrative Bewegungstherapie* 1, 1993, 10-14. <http://www.dgib.net/?x=zeitschrift&y=online-archiv#a1994>; - <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1992m-die-heilende-kraft-des-schoepferischen.html>

¹¹ Petzold, H.G., Sieper, J. (1990b): Die neuen - alten - Kreativitätstherapien. Marginalien zur Psychotherapie mit kreativen Medien. In: Petzold, H.G., Orth, I. (1990a): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Junfermann, Paderborn. II, 519-548. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis 2007; Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I. (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: *Psychologische Medizin*, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: Textarchiv 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>

¹² Petzold, H.G., Orth, I. (1990a/2007): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis 2007.

¹³ Pennebaker, J. W. (1997): Opening Up: The Healing Power of Expressing Emotions. London: Guilford Press; Hüther, G. (2004). Die Macht der inneren Bilder. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

¹⁴ Schon Petzold 1965, loc. cit. Endnote 2; Petzold, H.G., Brühlmann-Jecklin, E., Orth, I., Sieper, J. (2008): „Methodenintegrativ“ und „multimodal“ – kokreative Strategien in den Konfluxprozessen der „Integrativen Therapie“. Zur Geschichte und Bedeutung der Begriffe. Bei: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* – 33/2008 – <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-33-2008-petzold-bru-hlmann-jecklin-orth-sieper.html>

¹⁵ Petzold, H.G., Frohne, I. et. al. (1983): Poesie- und Musiktherapie, Paderborn: Junfermann; Petzold, H.G., Orth, I. (1985c): Überlegungen zur Eigenständigkeit kunsttherapeutischer Methoden und Medien. Ausbildung in Poesie- und Bibliotherapie. In Petzold, Orth (1985a) 413-431.

¹⁶ Deutsche Gesellschaft für Poesie- und Bibliotherapie e.v. <http://www.dgpb.org/impressum.php>

¹⁷ Orth, I., Petzold, H. G. (2015): POLYLOGE in der INTEGRATIVEN THERAPIE zu kokreativer, intermethodischer und intermedialer Arbeit am Beispiel des „kreativen Schreibens“ POLYLOGE Jg.2016, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/index.php>

¹⁸ Petzold, H. G. (2016f): BIOGRAPHIEARBEIT und BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der INTEGRATIVEN THERAPIE (IT), der Integrativen Poesie- und Bibliothherapie (IPBT) und in Schreibwerkstätten mit „kreativem Schreiben“ Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit; Petzold, H.G., Müller, L. (2004a): Biographiearbeit mit alten Menschen – Erarbeiten und Teilen biographischer Erfahrung. In Petzold, H.G. (2004a): Mit alten Menschen arbeiten. Erweiterte und überarbeitete Neuauflage von 1985a in zwei Bänden. Bd. I: Konzepte und Methoden sozialgerontologischer Praxis. München: Pfeiffer, Klett-Cotta. S.249-262. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 06/2004. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-06-2004-petzold-h-g-mueller-i.html>

¹⁹ J. W. Pennebaker (2004): Writing to Heal: A guided journal for recovering from trauma & emotional upheaval. Oakland: New Harbinger Publications.

²⁰ Lutz von Werder (2004): Lehrbuch des kreativen Schreibens. Berlin: Schibri; ders. (1996): Einführung in das kreative Schreiben. Berlin: Schibri.

²¹ Siehe Endnote 1.

²² Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf> und in: Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.

²³ Manuskriptrichtlinien sind erhältlich bei forschung.eaq@t-online.de. Eingereichte Manuskripte werden anonymisiert von zwei Reviewern beurteilt. Es sind zu den „thematischen Feldern“ Theoriebeiträge, Praxeologie- bzw. Methodikbeiträge, Behandlungsberichte (möglichst unter Einbezug der KlientInnen/PatientInnen), Forschungsarbeiten, belletristische Beiträge, Buchbesprechungen vorgesehen. Einsendung der Manuskripte elektronisch an „**Zeitschrift Heilkraft der Sprache**“, „**Deutsches Institut für Poesietherapie, Bibliothherapie und literarische Werkstätten**“ forschung.eaq@t-online.de

²⁴ Sensu Winnicott, D.W. (1964): The Maturation Processes and the Facilitating Environment. Studies in the Theory of Emotional Development. New York: International Universities Press. Vgl. Neubaur, C. (1987): Übergänge, Spiel und Realität in der Psychoanalyse D.W. Winnicotts, Frankfurt: Athenäum.

²⁵ Foucault, M. (2007): Ästhetik der Existenz. Hg. v. D. Defert, F. Ewald. Frankfurt/M.: Suhrkamp. - Petzold, H.G. (1999q): Das Selbst als Künstler und Kunstwerk - Rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft „ästhetischer Erfahrung“. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI/EAG. Und in: *Kunst & Therapie* 1-2/1999, 105-145, *Integrative Therapie* 3/2004, 267-299; auch in: Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 07/2001. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/update-2006-1999q-07-2001-petzold-h-g-das-selbst-als-kuenstler-und-als-kunstwerk.html>